

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

**Band:** 41 (1970)

**Heft:** 1: Das Fazit von Weesen : Berichte über den ersten VSA-Kurs für Altersheimleitung

**Vorwort:** Rot in die Siebzigerjahre!

**Autor:** H.B.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Nr. 1** Januar 1970 Laufende Nr. 455

41. Jahrgang Erscheint monatlich

**AUS DEM INHALT:**

*Probleme der Altersbetreuung aus der Sicht  
des Arztes, des Fürsorgers und der Pflegerin*

*Der Eintritt ins Heim aus der Sicht  
der Betagten*

*Neujahrsgedanken*

*Dank an VSA-Ehrenmitglied Dr. W. Rickenbach*

Umschlagbild: Er schaut in die Zukunft — hört und sieht er bereits das Unhörbare und Unsichtbare des Ewigen? Aufnahme: Walter Studer, Bern. Weitere Aufnahmen oder Klischees im Innern dieser Nummer wurden uns in verdankenswerter Weise vom Verkehrsverein und von der Kirchenverwaltung Weesen sowie von der Stiftung für das Alter zur Verfügung gestellt.

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger  
8224 Löhningen SH, Tel. (053) 7 10 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: Stutz + Co.,  
8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 75 08 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME für Geschäftsinserate:  
Georges Brücher, 8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLENINSERATE: Beratungs- und  
Vermittlungsstelle VSA, 8008 Zürich, Wiesenstrasse 2,

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 20.—,  
halbjährlich Fr. 12.—, Ausland Fr. 23.—,  
Einzelnummer Fr. 2.50 plus Porto

## Rot in die Siebzigerjahre!

Wenn ein dem belgischen Kardinal Suenens zugeschriebenes Wort zutrifft, wonach in unserer Zeit alle zehn Jahre ein neues Jahrhundert beginne (so dass Menschen aus verschiedenen Jahrhunderten nebeneinander her lebten), hat mit dem Anfang eines neuen Jahrzehnts auch ein neues Jahrhundert begonnen. Der geneigte Leser kann — muss aber nicht — die neue rote Farbe des Umschlags als Indiz dafür nehmen, dass das Fachblatt und mithin der VSA auf diese Weise ebenfalls eine Jahrhundertwende markieren möchten. Rot gilt gemeinüblich als Farbe gesellschaftlicher Veränderung. Also würde der Verzicht auf das bisherige Grün den Abschied von der altüberlieferten Welt des Agrariers und den Eintritt der Heimleiter ins Lager der Progressiven signalisieren?

Man darf die «Farbensymbolik» gewiss nicht allzu weit treiben! Tatsache ist allerdings, dass sich in der Art, wie der Verein der Heimleiter selber seine Stellung und seine Rolle in der Öffentlichkeit begreift, im Lauf der letzten Jahre eine augenfällige, tiefgreifende Wandlung angebahnt hat, welche noch keineswegs zum Abschluss gelangt ist und deren Auswirkungen sich eben erst zeigen. Wer sich hier und jetzt die grossen, starkbesuchten VSA-Tagungen in Basel, Zürich, St. Gallen, Brunnen und Bern vergegenwärtigt, gibt sich zugleich davon Rechenschaft, in welchem Mass und mit welchem erstaunlichem Erfolg man sich im Verein für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen über den neuen gesellschaftlichen «Stellenwert» des Heimleiters Gedanken zu machen sucht. Die Bemühungen des Vereins und seiner führenden Persönlichkeiten um ein zeitgemässes, modernes Selbstverständnis werden in dem nun anhebenden neuen Jahrzehnt ohne Zweifel intensiviert und beschleunigt fortgesetzt werden, was nicht ohne Ausstrahlungen und nicht ohne Rückwirkungen bleiben kann. Der VSA-Vorstand befindet sich vergleichsweise in der Lage eines Fallschirmabspringers, der den Absprung bereits vollzogen hat und der nunmehr bestrebt sein muss, vom mitgeführten Fallschirm den bestmöglichen Gebrauch zu machen.

Bestand das Problem des vergangenen Jahrzehnts, vereinfacht gesagt, für Heimleiterinnen und Heimleiter in der notdürftigen Abwehr des in der geschlos-

## Kopf hoch!

Hartnäckig weiter fliesst die Zeit;  
Die Zukunft wird Vergangenheit.  
Von einem grossen Reservoir  
Ins andere rieselt Jahr um Jahr;  
Und aus den Fluten taucht empor  
Der Menschen bunt gemischter Korps.  
Sie plätschern, traurig oder munter,  
'n Bissel 'rum, dann gehen's unter  
Und werden, ziemlich abgekühlt,  
Für längre Zeit hinwegespült. —

Wie sorglich blickt' das Aug' umher!  
Wie freut man sich, wenn der und der,  
Noch nicht versunken oder matt,  
Den Kopf vergnügt heroben hat.

## Solange Herz und Auge offen ...

Scheint die Welt so gross,  
Weil der Kopf so klein?

Obgleich die Welt ja, sozusagen,  
Wohl manchmal etwas mangelhaft,  
Wird sie doch in den nächsten Tagen  
Vermutlich noch nicht abgeschafft.

Meist in Wagen, die nicht federn,  
Selten nur auf Gummirädern  
Fährt der Mensch durch diese Welt,  
Bis er in den Graben fällt.

Solange Herz und Auge offen,  
Um sich am Schönen zu erfreu'n,  
Solange, darf man freudig hoffen,  
Wird auch die Welt vorhanden sein.

Ist darum schlecht die Welt?  
Weil sie dir nicht gefällt?

Wer sagt, die ganze Welt sei schlecht,  
Der hat wohl nur so ziemlich recht.

Wilhelm Busch

*Die Redaktion wünscht allen Lesern des Fachblatts ein gutes neues Jahr und sagt ihnen: Kopf hoch, tut Herz und Augen auf!*

senen Fürsorge besonders bedrückenden Personal- mangels, wird sich voraussichtlich als die zentrale Aufgabe der Siebzigerjahre die Erarbeitung von Kriterien und Richtlinien für eine zeitgemässe Qualifikation und Selektion erweisen. Wo es aber um Selektion und um Auslese geht, geht es in ganz pointierter Weise um Schulung, um Ausbildung, um Fortbildung, um Vorbereitung auf Anforderungen, denen Heimleiter und Heimmitarbeiter in Zukunft zu genügen haben. Wie sehr die Heimleiter die Weiterbildung ernstnehmen, bezeugt das erste VSA-Heft des Jahres 1970, in welchem ausführlich über den Kurs für Altersheimleitung in Weesen berichtet wird.

Neues Selbstverständnis, neues Selbstbewusstsein, bessere Auslese, weitergespannte Fortbildungsziele, höhere Anforderungen — die in solchen Stichworten namhaft gemachte Entwicklung dürfte auch ein verändertes Verhältnis zu den verschiedenen Schulen für Sozialarbeit inauguriert und miteinschliessen. Konkret gesprochen: Jene Schulen für Sozialarbeit, welche im vergangenen Jahrzehnt ihre «wissenschaftliche Aktivität» nicht immer im Sinne eines echten Offiziums darzulegen schienen, werden sich jetzt in partnerschaftlicher Gebärde um vermehrten Kontakt mit den Heimen bemühen müssen, damit schliesslich nicht sie es sind, die den Zug verpassen. Die Heimleiter haben guten Grund, den Weg, der sich ihnen da auftut, frohgut und zuversichtlich unter die Füsse zu nehmen. So sei es drum: Wohlauf — wagen wir den Schritt in die Siebzigerjahre, tun wir ihn zuversichtlich (und tun wir ihn rot!) H. B.

## Seligpreisungen der Betagten

Selig sind

- die Verständnis haben für meinen stolpernden Fuss und meine lahrende Hand.
- die begreifen, dass mein Ohr sich anstrengen muss, um alles aufzunehmen, was man zu mir spricht.
- die zu wissen scheinen, dass mein Auge trüb und meine Gedanken träge geworden sind.
- die mit freundlichem Lachen verweilen, um ein wenig mit mir zu plaudern.
- die nicht sagen: diese Geschichte haben Sie mir heute schon zweimal erzählt.
- die mich erfahren lassen, dass ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin.
- die in ihrer Güte die Tage, die mir auf dem Wege in die ewige Heimat noch bleiben, erleichtern und verschönern.

Aus: Kirchenbote für den Kanton Zürich.